



Jenn Bennett
Annähernd Alex



»Du kannst mich als deine jüngere Schwester ausgeben, falls du sonst vor deinem Science-Fiction-Altherrenclub zu alt aussiehst«, spote ich, um der Situation die Verlegenheit zu nehmen, und tippe auf den Roboter auf seinem *Alarm im Weltall*-Shirt.

»Niemals. Du bist das Beste, was ich je getan habe.«

Argh. Es ist mir peinlich, wie geschmeichelt ich mich fühle, und mir fällt keine schlagfertige Antwort ein. Es endet damit, dass ich ein paarmal seufze.

Als er mir einige platinblond gefärbte Strähnen meiner langen Lana-Turner-Wellen hinters Ohr schiebt, zittern seine Finger. »Ich freu mich so, dass du hier bist.

Du bleibst doch, oder? Du hast während des Flugs nicht deine Meinung geändert?»

»Wenn du glaubst, dass ich freiwillig in diese Schlamm Schlacht zurückkehre, die sie Ehe nennen, kennst du mich echt schlecht.«

Er kann seine Schadenfreude nur schwer verbergen und ich muss unwillkürlich zurücklächeln. Er umarmt mich noch einmal, aber jetzt ist das in Ordnung. Der schlimmste Teil der krampfigen Begrüßungsszene ist vorbei.

»Wollen wir los? Dann kannst du vergleichen, ob es draußen auch so aussieht«, sagt er und schaut vielsagend zu dem *California Dreamers!*-Aufsteller.

Ups. Hätte ich mir ja denken können.

Einen listigen Artful Dodger kann man nicht überlisten.

Nach einer Kindheit an der Ostküste, während der eine Klassenfahrt nach Chicago meine bisher weiteste Reise in den Westen war, ist es merkwürdig, ins helle Sonnenlicht hinauszutreten und diesen riesigen, so was von blauen Himmel zu sehen. Es wirkt flacher hier ohne all die dichten Baumkronen der nördlichen Ostküste, die den Horizont verdecken – so flach, dass ich rings um das Silicon Valley die Ausläufer der Berge erkennen kann. Da ich nach San José geflogen bin, die einzige große Stadt in der Nähe, haben wir zum neuen Haus meines Vaters an der Küste noch eine

Dreiviertelstunde Fahrt vor uns. Nicht gerade eine Strafe, vor allem nicht, als ich sehe, dass wir in einem glänzenden blauen Cabrio mit heruntergeklapptem Verdeck fahren werden.

Mein Vater ist Wirtschaftsprüfer. Früher fuhr er eine brave Familienkutsche. Kalifornien scheint das geändert zu haben. Was wohl noch?

»Ist das dein Flitzer für die Midlife-Crisis?«, frage ich, als er den Kofferraum aufschließt, damit ich mein Gepäck verstauen kann.

Er kichert. Klarer Fall. »Steig ein«, sagt er und wirft einen Blick auf sein Handy. »Und bitte schreib deiner Mutter eine Nachricht, dass du nicht bei einem

Flugzeugabsturz im Flammeninferno umgekommen bist, sonst nervt sie mich endlos weiter.«

»Zu Befehl, Captain Pete.«

»Dumme Nuss.«

»Spinner.«

Er rempelt mich mit der Schulter an und ich remple zurück und von einem Moment auf den anderen ist wieder alles wie früher. Zum Glück. Sein neuer (alter) Wagen riecht nach dem Zeug, mit dem irgendwelche Pedanten Leder einsprühen, auf dem Boden stapeln sich ausnahmsweise keine Buchhaltungsunterlagen, offenbar werde ich bevorzugt behandelt. Als er den abartig lauten Motor aufheulen lässt,